

Gestik

Ausarbeitung für das Seminar

Kommunikation: Das Miteinander von Mensch und Maschine

vorgelegt von

Michael Belke

mbelke@TechFak.Uni-Bielefeld.DE

Sommersemester 2000

Inhaltsverzeichnis

<u>1. Einführung</u>	<u>3</u>
<u>2. Typen von Gestiken</u>	<u>4</u>
<u>3. Unterschiede von Sprache und Gestik</u>	<u>6</u>
<u>4. Gemeinsamkeiten von Sprache und Gestik</u>	<u>6</u>
<u>5. Gestik und Zeit</u>	<u>7</u>
<u>6. Schlußwort</u>	<u>7</u>
<u>7. Literatur</u>	<u>8</u>

1. Einführung

Diese Ausarbeitung beschäftigt sich mit Gestik, und zwar mit sog. „kverbaler“ Gestik, welche durch unbewußte Bewegungen der Hände und Arme in Zusammenhang mit gesprochener Sprache auftritt, wodurch eine klare Unterscheidung von reiner Körpersprache getroffen werden soll. Auch sollen nicht Gestiken als rhetorische Methoden analysiert werden oder etwa die Aussprache von Worten (Betonung) selbst.

Ein möglicher Ansatz für die Analyse der folgenden Gestiken waren die Beobachtungen, die der Psycholinguist David McNeill während seiner Forschung gemacht hat. McNeill hat seinen Testpersonen einen Zeichentrickfilm gezeigt, den diese wiederum Leuten erzählen sollten, die den Film noch nicht kannten. Um eben die beim Erzählen aufgetretenen Arm- / Handbewegungen geht es in dieser Ausarbeitung.

Zunächst werde ich eine mögliche Kategorisierung aufzeigen, wobei hier verschiedene Unterteilungen möglich sind. Ich beschränke mich dabei auf die fünf wichtigsten Typen von Gestiken. Im nächsten Abschnitt gehe ich auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Sprache und Gestik ein, um letztendlich das genaue Auftreten von Gestiken in Relation zum Zeitpunkt der Aussprache zu setzen. Hierbei werde ich auch die Kernaussage von McNeill, nämlich das Gestik und Sprache ein zusammenhängendes System sei, näher untersuchen.

Da das Angebot von Literatur auf dem Gebiet der Gestiken riesig ist, habe ich mich auf das Buch „Hand and Mind: What Gestures Reveal about Thought“ von David McNeill beschränkt und auch dieses nur auszugsweise in meiner Ausarbeitung verwertet, da alles andere den Rahmen für diese Ausarbeitung gesprengt hätte. Weitere Quellen, die dieselbe Thematik beinhalten, kann der interessierte Leser der Literaturliste entnehmen.

2. Typen von Gestiken

Wie in der Einführung schon angesprochen, gibt es fünf unterschiedliche Kategorien von Gestiken. Zunächst wird immer der Satz in Anführungsstrichen aufgeführt, den der Sprecher erzählt hat. Danach wird die bei den unterstrichenen Wörtern aufgetretene Gestik genauer beschrieben. Wichtig ist hierbei, daß bei verschiedenen Erzählern verschiedene Bewegungen aufgetreten sind. Dies liegt daran, daß die Erzähler zum einen bestimmte Aspekte verschieden gewichtet haben und zum anderen sich verschiedene Bilder des gleichen Szenarios im Kopf formen, die unterschiedlich interpretiert werden bzw. die verschiedene Perspektiven bieten. Um dies zu verdeutlichen, kann man sich z.B. jemanden vorstellen, der in der Mitte einer ihn kreisförmig umgebenden Menschenmenge steht. Wenn jetzt ein Erzähler dieses Szenario beschreibt und dabei mit seinen Händen eine Art Halbkreis vor sich andeutet, mit der er die Menschenmenge symbolisieren möchte, so erlebt er alles aus der Perspektive dieser einzelnen Person, er versetzt sich quasi in dessen Lage. Deutet er jedoch einen Kreis an und zeigt dann auf einen Punkt in der Mitte desselben, so erlebt der Erzähler alles aus der Sicht der umgebenden Menschenmenge bzw. eines außen stehenden Betrachters.

- ikonische (sog. „iconics“):

„Sie hat ihn mit dem Regenschirm verjagt.“

Dabei war zu beobachten, daß der Erzähler etwas zu halten scheint und seine Hand auf- und ab bewegt hat.

Auffällig für ikonische Gestiken ist, daß die Gestik etwas symbolisiert, wie in obigem Beispiel die Hand, die eine Waffe („Regenschirm“) repräsentiert. Die agierende Hand stellt einen imaginären Aspekt eines Objekts oder einer Handlung dar, wie in diesem Fall die Waffe.

- metaphorische (sog. „metaphorics“):

„Es war ein Sylvester und Tweety-Cartoon.“

Dabei war zu beobachten, daß der Erzähler seine Hände vor seinen Körper hielt, dabei die Handflächen parallel zueinander ausgerichtet hat, so als wenn er eine Box seitlich mit seinen Handflächen halten würde.

Diese Gestik ist der einer ikonischen sehr ähnlich, jedoch bedeutet der bildliche Inhalt etwas Abstraktes. Der Erzähler bietet dem Zuhörer ein abgeschlossenes Objekt (Container) an, das räumlich existent ist. Dies hat den Vorteil, daß es anscheinend greifbar und somit referenzierbar ist.

- rhythmische (sog. „beats“):

„Jedesmal mußte er versuchen, ...“

Dabei war zu beobachten, daß der Erzähler seine Hände, die auf seinen Beinen lagen, kurz angehoben und dann wieder auf seine Beine gelegt hat.

Bei rhythmischen Gestiken bewegt sich bzw. zuckt die Hand nach der Betonung und dem Rhythmus der Sprache. Mit rhythmischen Gestiken markiert der Sprecher die Wörter, die von seinem Standpunkt aus von Bedeutung sind, da er so eine Diskontinuität in seiner Rede schafft und somit auf diesen bei der Gestik benutzten Aspekt besonderen Wert zu legen scheint.

- verknüpfende (sog. „cohesives“):

„Ich ging die Straße entlang, Du weißt schon, die bei dem Park... Jedenfalls ging ich da entlang ...“

Dabei war zu beobachten, daß der Erzähler seinen Zeigefinger und seinen Daumen parallel zueinander hielt und dann seine Hand auf einer imaginären Linie entlang bewegte. Diese Gestik wiederholte er bei den Worten „da entlang“.

Bei verknüpfenden Gestiken verknüpft der Sprecher verwandte Themen miteinander, um eine Kontinuität zu betonen. Besonderes Merkmal einer solchen Gestik ist die exakte Wiederholung der zuvor benutzten Gestik bei dem Thema, mit dem das gerade angesprochene Thema verbunden werden soll. Diese Gestik tritt häufig dann auf, wenn der Sprecher etwas erzählt und ihm bewußt wird, daß er etwas anderes besser zuvor erklärt hätte. Nach der Erklärung benutzt er dann dieselbe Gestik noch einmal, die er benutzt hat, als er das zuvor angesprochene Thema erläutert hat, um den Zusammenhang zu verdeutlichen. Die Gestik als solche kann eine ikonische, metaphorische, rhythmische oder zeigende Gestik sein.

- zeigende (sog. „deictics“):

„Er rollte die Straße entlang und kam an dieser Stelle zum Stehen.“

Dabei war zu beobachten, daß der Erzähler zunächst mittels einer ikonischen Gestik eine Straße symbolisierte und dann auf einen Punkt neben dieser imaginären Straße deutete. Solche zeigenden Gestiken dienen dazu, Punkte oder Orte räumlich näher zu bestimmen und eindeutig zu referenzieren bzw. schwer vorstellbare und deswegen nicht leicht zu beschreibende zu verdeutlichen. Sie können konkret oder abstrakt (wie im Beispiel) sein.

3. Unterschiede von Sprache und Gestik

Sprache setzt sich aus Wörtern mit einzelnen Bedeutungen zu Sätzen mit zusammengesetzter Bedeutung zusammen. Dabei ist es wichtig, daß Wörter und Sätze zueinander passen, sowohl im Hinblick auf die Syntax wie auch die Semantik. Sprache ist somit kontextsensitiv. Bei einer Gestik ist dies etwas differenzierter zu betrachten. Die Bedeutung einer Gestik ist ebenfalls kontextsensitiv, da sie sich aus dem gesprochenen Hintergrund ergibt. Dieselbe Gestik kann in Zusammenhang mit verschiedenen Wörtern oder Sätzen andere Bedeutungen beinhalten und von Sprecher zu Sprecher variieren. Bei einer Gestik muß dabei aber lediglich der Sinn erkenntlich sein. Hieraus läßt sich leicht erkennen, daß es keinen Gestik-Standard gibt, in dem wie in einem Wörterbuch festgelegt ist, welche Bedeutung zu einer Gestik bei welchem Wort oder Satz gehört. Außerdem sind Gestiken nicht kombinatorisch, d.h. zwei einzelne Gestiken setzen sich nicht zu einer Gestik höherer Ordnung zusammen. Ein Beispiel hierfür wäre der folgende Satz „Zuerst hat sie das Messer genommen und dann zugestochen.“ Die Gestiken wären hierbei zuerst das Nehmen des Messers und dann das Zusteichen damit. Deswegen wird daraus aber keine „Messernehmen-und-zusteichen“-Gestik. Die Gestiken repräsentieren lediglich verschiedene Aspekte der momentanen Handlung bzw. der Perspektive des Erzählers. Wenn man also Gestiken miteinander verknüpft, so sind diese gleich gewichtet und nicht eine komplexer als die andere. Ein weiterer Unterschied ist, daß Sprache eindimensional ist, während Gestiken multidimensional sind. Bei der Sprache wird eine Szene in Teile zerlegt, die nacheinander in Form von Sätzen erzählt wird, während eine Gestik mehrere Bedeutungen haben kann (s.o.). Eine Gestik vermittelt zwar wie die Sprache auch ein Bild, eine Erinnerung oder einen Gedanken des Erzählers, dies aber in einer einfacheren Form als Sprache. Ein Beispiel hierfür wäre eine zeigende Gestik eines schwer in Worte zu fassenden Ortes. Allerdings sind Gestiken ohne dazugehörige Sprache schwer bzw. gar nicht zu verstehen.

4. Gemeinsamkeiten von Sprache und Gestik

Die wohl wichtigste Gemeinsamkeit ist die Tatsache, daß Gestiken und Sprache dieselbe Funktion zur gleichen Zeit haben, sie drücken es nur auf verschiedene Arten aus bzw. bringen dem Zuhörer verschiedene Teilaspekte der zu vermittelnden Information näher. Man hätte folglich einen Informationsverlust, wenn man nur eines von beiden zu sehen bzw. zu hören bekäme. Man stelle sich nur vor, man würde das o.g. Beispiel für eine ikonische Gestik aus Kapitel 2 ohne die dazugehörige Gestik hören. Man wüßte zwar die Kernaussage, nämlich das eine weibliche Person jemand anders mit einem Regenschirm verjagt hat, nicht aber, ob sie damit z.B. zugestochen, von links nach rechts oder von oben nach unten geschlagen oder dies auf irgendeine andere Art und Weise getan hat. Mittels der Gestik aber, die die Information wie mit dem Regenschirm zugeschlagen wird enthält, kann man sich ein klares Bild des Szenarios im Kopf machen. Gleiches gilt selbstverständlich auch für eine Gestik ohne Sprache, wobei dies mit mehr Informationsverlust behaftet ist. Folglich weisen beide zusammen eine semantische Synchronität auf, da beide sich gegenseitig ergänzen und somit auch das Bild vervollständigt wird, welches im Kopf des Zuhörers entsteht. Desweiteren hängen Gestik und Sprache zeitlich zusammen, worauf ich aber noch im nächsten Kapitel näher eingehen werde.

5. Gestik und Zeit

In diesem Kapitel soll das zeitliche Auftreten einer Gestik in Zusammenhang mit der Sprache näher betrachtet werden. Zunächst eine Beispielaussage mit einer ikonischen Gestik: „Er sah die Türklinke und öffnete die Tür.“ Hierbei war zu beobachten, daß der Erzähler seine Hand hob und etwas zu greifen und herunterzudrücken schien. Geht man der Frage nach, ob zuerst die Gestik oder die die Gestik beschreibende Aktion in sprachlicher Form auftritt, so kann man anhand des vorigen Beispiels diese Frage eindeutig mit der Gestik beantworten. Hierbei hat der Sprecher zunächst das Bild einer Türklinke im Kopf, dann das Bild des Öffnens. Allerdings beginnt er schon bei der Aussprache der Worte „die Türklinke“ (quasi Bild 1) mit der erst für den nächsten Gedanken passenden Gestik, nämlich der des Öffnens. Wäre Gestik mit der Sprache zeitgleich, so dürfte seine Hand erst bei dem Wort „öffnete“ hochgehen. Um diesen Aspekt näher zu erläutern, teilt man jede Gestik in verschiedene Phasen ein. Alle in Kapitel 2 genannten Gestiken bis auf die rhythmische haben jeweils drei Phasen. Die erste Phase ist die vorbereitende Phase, in welcher sich die Hand aus dem Ruhezustand zu dem Ausgangspunkt für die Gestik als solche bewegt. Danach kommt die Phase, in der die Gestik als solche auftritt, welche auch als „stroke“ bezeichnet wird. Schließlich noch die Ausgangsphase, in welcher die Hand wieder zurück zur Ruheposition geführt wird. Die rhythmische Gestik hat im Gegensatz zu den vorher besprochenen Gestiken lediglich zwei Phasen, nämlich eine Auf- und Ab- bzw. eine Vor- und Zurückbewegung. McNeill's Schlußfolgerung des obigen Beispiels ist, daß zunächst ein Bild im Kopf geformt und dieses in eine komplexere Struktur überführt wird, in welcher Gestik und Sprache Teile sind. D.h. die Bilder werden im Kopf in Bezug auf Gestik und Sprache unabhängig voneinander von einem System analysiert, das zum einen untersucht, wie dieses Bild mittels Gestik dargestellt und zum anderen mittels Sprache wiedergegeben werden kann. Die Ergebnisse werden dann intern so zusammengefügt, daß die Gestik bzw. vielmehr der „stroke“ synchron mit dem semantischen Adäquat der Gestik in sprachlicher Form auftritt.

6. Schlußwort

Ausgangspunkt für diese Ausarbeitung war es, Gestiken in Zusammenhang mit gesprochenem Kontext näher zu analysieren. Versucht man dieses, so merkt man zunächst, daß es grundsätzlich verschiedene Arten von Gestiken gibt, die man in verschiedene Klassen aufteilen kann. Ob diese genau denen entsprechen, die in dieser Ausarbeitung genannt sind oder ob es mehr oder weniger Klassen gibt, ist in Bezug auf die oben genannte Motivation von weniger Interesse, weswegen verschiedene Autoren verschiedene Unterteilungen getroffen haben. Wichtig hierbei ist, daß alle Gestiken eine Phasenstruktur haben und daß der „stroke“ bei einer Gestik zeitlich mit der semantischen Entsprechung in der Sprache auftritt. Aufgrund dieser Synchronität der Gestik mit der Sprache merkt man ebenfalls, daß hinter einer Gestik mehr als nur ein simples Zucken oder Bewegen einer Hand oder eines Armes stecken muß und man kann McNeill's Idee eines zusammenhängenden Systems gut nachvollziehen, da es ansonsten, wie bereits erwähnt, keine Erklärung für die vorbereitende Phase einer Gestik gäbe.

7. Literatur

McNeill, David. *Hand and Mind: What Gestures Reveal about Thought*. Chicago: The University of Chicago Press, 1992.

Ekman, Paul, and Wallace V. Friesen. "The Repertoire of Nonverbal Behavior: Categories, Origins, Usage, and Coding." *Semiotica* 1 (1969): 49-98.

---. "Gesticulation and Speech: Two Aspects of the Process of Utterance." *The Relationship of Verbal and Nonverbal Communication*. Ed. M.R. Key. The Hague: Mouton Publishers, 1980. 207-227.

---. "Some Relationships Between Body Motion and Speech." *Studies in Dyadic Communication*. Ed. Aron Wolfe Siegman, and Benjamin Pope. New York: Pergamon Press, 1972. 177-210.

Rimé, Bernard, and Loris Schiaratura. "Gesture and Speech." *Fundamentals of Nonverbal Behavior*. Ed. R.S. Feldman, and R. Rime. New York: Press Syndicate of the University of Cambridge, 1991. 239-281.